

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 68 (2006)
Heft: 4

Rubrik: Sous la loupe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Silvia Bauers cooler Umgang mit der Technik

tigkeit und der Hauch der grossen weiten Welt kontrastierte damals und kontrastiert heute mit der Verwurzelung im Landwirtschaftsbetrieb.» Die Bauerntochter aus dem Nachbardorf Herdern hatte vor Jahren ihre Ausbildung an der bäuerlichen Haushaltungsschule des LBBZ Arenenberg und nie ein Hehl aus ihrer Leidenschaft für die Arbeit in Feld und Stall gemacht.

Nach dem Tod ihres Mannes entschied sie sich, den Betrieb allein weiterzuführen, statt ihn zu verpachten. Der Hof mit einer langen Tradition sollte im Familienkreis bleiben, zu dem die drei erwachsenen Kinder René, Adrian und Karin gehören. Alle stehen sie im Berufsleben, identifizieren sich aber sehr mit dem Hof auf dem Seerücken. «Sie sind mir eine starke moralische Stütze.» Und sie gehen der Mutter auch tatkräftig zur Hand, wenn es die Umstände zulassen. «An der Arbeit als Landwirtin habe ich grosse Freude und schätze die damit verbundene Selbstständigkeit und Vielseitigkeit. Adrian ist übrigens mein Berater. Er ist gelernter Landwirt, arbeitet aber im IT-Bereich», fügt sie an. Es brauche Mut, Unternehmerin zu sein: «Denn ich muss meine Entscheide selber treffen und dafür gerade stehen, zum Beispiel dann, wenn es darum geht, die Sortenwahl zu treffen, Menge und Qualität der Düngergabe oder den besten Erntezeitpunkt zu bestimmen.» Zwar sei sie in dem von Männern geprägten Berufsalltag voll akzeptiert, doch müsse sie sich hier immer wieder auch durchsetzen. Das Motto «'s Föifi la grad si» oder eine gute Portion Gelassenheit begleiten Silvia Bauer dabei auf dem in manchem doch etwas anderen Weg. Er manifestiert sich zum Beispiel darin, nicht nur den Traum zu haben, abzuschalten und Ferien zu machen, sondern dies auch zu realisieren – auch dann, wenn alle Vernunft wegen unaufschiebbarer Arbeitserledigung, damals inklusive Tiere, dagegen spricht.

's Föifi la grad si

Silvia Bauer ist mit Kopf, Herz und Hand Landwirtin und weiss die Gunst zu schätzen, auf einem schönen Flecken Erde zu Hause zu sein.

Text und Bilder: Ueli Zweifel

Mitte März: Noch liegen auf Wiesen und Äckern die Reste des grossen Schnees. Noch herrscht die Winterruhe vor unter der nasskalten Nebeldecke. «Doch bei schönem Wetter sieht man in der Ferne die Alpen vom Säntis bis zum Pilatus», sagt sie strahlend. In der Scheune wartet noch der beladene Zweiachsanhänger: Silvia Bauer wird damit am Samstag einen Pferdehalter mit Ökoheu beliefern – dann haben die Leute Zeit. Sie bearbeitet auf dem thurgauischen Seerücken zwischen Thurtal und Untersee (einem Arm des Bodensees) 15 Hektaren ihres Familienbetriebs im Halte von 20 Hektaren. Diesen hat-

ten ihr Mann Josef und sie vor sechs Jahren auf viehlos umgestellt. Im Zuge der Extensivierung suchte sie eine ausserlandwirtschaftliche Tätigkeit, er die Entlastung von körperlichen Anstrengungen, denn eine schwere Krankheit hatte sich bemerkbar gemacht. Er sollte ihr in der Folge nur noch kurze Zeit trotzen können.

Die Weichen aber waren gestellt. Silvia Bauer fand eine ihr zusagende 30-Prozent-Nebenerwerbsstelle im weitherum bekannten Napoleon-Museum Arenenberg, wo sie am Empfang arbeitet und Führungen macht. Ihre besondere Motivation: «Die Geschichtsträch-

Wildtierfreundlicher Getreideanbau

Zum ersten Mal beteiligt sich Silvia Bauer im Weizen- und Gerstenanbau am Programm «Wildtierfreundlicher Getreideanbau» der IP-Suisse, das im letzten Jahr mit dem Förderpreis «Die goldene Lerche» der «MUT-Stiftung» ausgezeichnet worden ist. Dabei geht es darum, verteilt über das ganze Feld, in der Mitte zwischen den Fahrgassen Rechtecke in der Breite der Sämaschine und der Länge von 6 Metern Fahrstrecke nicht mit Getreide, sondern nachträglich mit einer Wildblumenmischung anzusäen. Ziel der MUT-Stiftung (menschentier- und umweltgerechte Landwirtschaft) ist es dabei, der Feldlerche eine Rückzugsmöglichkeit zu bieten.

Die erste zufällige Begegnung mit Silvia Bauer war im Herbst im Zusammenhang mit der Vorstellung eines neuen Muldenkippers, versuchsweise im Einsatz für den Rüben-transport in die Zuckerfabrik. Deren Abtransport hat die Rübenpflanzlerin an den Maschinenring Seerücken delegiert, während Ernte und Verlad Sache des Lohnunternehmers ist. «Auch die Zuckerrüben- und Maissaat wird durch einen Lohnunternehmer erledigt», meint sie zur überbetrieblichen Mechanisierung, «während mein Nachbar mit seiner Säkombination meinen Weizen und die Gerste drillt und für mich auch die meisten Spritzarbeiten erledigt.»

Die landwirtschaftliche Nutzfläche des Heimwesens ist 20 Hektaren gross: 12 Hektaren davon sind unter dem Pflug. Die Fruchtfolge: Zuckerrüben, Winterweizen, Wintergerste, Körnermais (CCM). Weizen und Gerste, vermarktet über die Zwicky Mühle, Wigoltingen, produziert Silvia Bauer nach den Richtlinien von IP Suisse. Körnermais, als CCM geerntet, geht an einen Schweinezucht- und -mastbetrieb. In den Steillagen werden die Zuckerrüben durch Rotationsbrache ersetzt. Es kommen noch 3 Hektaren extensiv bewirtschaftete Wiesen hinzu, während fünf Hektaren steiles Wiesland verpachtet sind.

Silvia Bauer: «Betriebsleiterin zu sein, macht manchmal Angst.» Doch persönliche Aufzeichnungen im Tagebuch und griffbereit klassifiziertes Informationsmaterial geben Sicherheit beim Entscheiden.



Willkommene Mittagsverpflegung am Rübenabfuhrtag: Die Nichte Elvira und Silvia Bauer verköstigen die Männer von Lohnunternehmen und Maschinenring.

Die Buchhaltung des Betriebes laufe seit 34 Jahren über die Buchstelle Brugg. «Im Vergleich zeigt sich, dass meine Erträge zwar nicht Spitze sind, sich aber im guten Durchschnitt bewegen», unterstreicht sie den produktionstechnischen Erfolg. Wenn sie Informationen brauche, beispielsweise bei der Düngung und im Pflanzenschutz, gebe es ja immer auch kompetente firmeneigene Beratungsdienste, und persönlich lerne sie insbesondere durch das Studieren von Fachzeitschriften dazu. Der Ertrag der Wiesen, worauf 90 Hochstammbäume stehen, geht als Dürrfutter an einen Schafhalter, das Ökoheu der extensiv genutzten Flächen, insbesondere auf den langgezogenen Geländekanten, an einen Pferdehalter. Da sei sie für die Mäharbeit auf das leichtzügige Doppelmessermähwerk angewiesen und auf viele Hände, die das Heu herunterreichen. Gewiss eine schweisstreibende Arbeit, aber sie freue sich an diesen Borden, denn sie seien ein Refugium für viele Pflanzen- und Tierarten, erklärt die naturverbundene Frau. Doch begeistert sie sich auch für die Landtechnik.

Auf der technischen Ebene habe sie in der 30-jährigen Tätigkeit zusammen mit ihrem Mann viele Erfahrungen gesammelt. «Jetzt ist weiteres Learning by doing angesagt», erklärt Silvia Bauer: «Die erste Anschaffung, die ich selber getätigt habe, waren übrigens Selbst-

fanghaken für die Unterlenker am Traktor.» Diese seien sehr praktisch, und sie wundere sich, wieso sie nicht schon früher gekauft hätten. «Wenn die Muskelkraft an Grenzen kommt, ist es übrigens gut, eine gewisse Kenntnis der Hebelgesetze zu haben.» Kleine Reparaturen könne sie durchaus auch selber machen. Umgekehrt schätze sie die Fachkompetenz ihrer Landmaschinenwerkstatt.

Zum eigenen Maschinenpark gehört auch der kleine Ford (54 PS) für den Düngerstreuer und, um den Rücken zu schonen, ein Stapler an einem ausgedienten Ford 6000. «Mit dem hebe ich zum Beispiel die Düngersäcke auf die gewünschte Höhe, oder ich belade damit den Anhänger – etwa mit dem Ökoheu.»

«Eine der schönsten Arbeiten ist das Pflügen», findet Silvia Bauer. Nicht ohne Stolz erwähnt sie dabei ihren frisch revidierten Dreischarpflug. Der habe die richtige Grösse für ihren Ford 4830 Turbo Jahrgang 1991. «Er hat 80 PS, wie mir mein Sohn sagte.» Es steht fest, dass er den Hof einmal weiterführen wird – in welcher Form ist noch ungewiss. ■